

Welt:Bürger gefragt!

Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung



Bericht von der Entwicklungspolitischen Landeskonferenz am 11.4.2015 auf der Messe FAIR HANDELN in Stuttgart

Über 300 Bürgerinnen und Bürger haben an der dritten Entwicklungspolitischen Landeskonferenz teilgenommen, die am 11.4.2015 auf der Messe FAIR HANDELN in Stuttgart stattfand. Thematischer Schwerpunkt der Konferenz war die Vernetzung der Entwicklungspolitik in der Europäischen Union, auf bundes- und auf Landesebene. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Workshops zur Mitgestaltung der Entwicklungspolitik in Baden-Württemberg. Moderiert wurde die Entwicklungspolitischen Landeskonferenz durch die Evangelische Akademie Bad Boll.



Die Entwicklungspolitische Landeskonferenz 2015 begann mit einem Auftritt des **Heim- und Fluchtorchesters**, einem Orchester aus Freiburg mit internationalem Flair. Es ist eine seit 2012 existierende musikalische Gruppierung, in der junge Menschen aus verschiedenen Kulturen aufeinandertreffen und gemeinsam neue Musik kreieren. Eine originelle Mischung aus Balkanbeats, afrikanischem Gesang, Percussion-Rhythmen und abendländischem Streichersound: „Nächste Ausfahrt Heimat“!



Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Grußwort von Roland Bleinroth, Geschäftsführer Landesmesse Stuttgart GmbH

In seinem Grußwort betonte Herr Bleinroth, dass seit 2012 engagierte Frauen und Männer, Kirchen, Kommunen, die entwicklungspolitischen Institutionen von Land und Bund und viele andere Organisationen gemeinsam erfolgreich zusammen arbeiten. Die Messe Stuttgart, so Bleinroth, sei stolz, mit der Entwicklungspolitischen Landeskonferenz ihren Teil zu diesem Prozess beitragen zu können. Im Fokus der Messe Fair Handeln standen in diesem Jahr der entwicklungspolitische Unternehmensdialog und die Begegnung mit einer Delegation aus Burundi.



Podium I:

Wo steht die Entwicklungspolitik in Baden-Württemberg?

Eine Zwischenbilanz mit Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten in Baden-Württemberg, Johannes Bielefeld von der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Claudia Duppel vom Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)

Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten in Baden-Württemberg, eröffnete die Podiumsdiskussion. Die Zivilgesellschaft sei der Hauptakteur in der Entwicklungspolitik, so Minister Friedrich in seinem Überblick über die Situation in Baden-Württemberg. Die Entwicklungspolitik werde als eine Querschnittsaufgabe definiert, wo Kohärenz angestrebt werde. Er nannte zahlreiche Beispiele für die erfolgreiche Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren wie den CampusWELTBewerb, das ASA Projekt, die Partnerschaft mit Burundi oder die kommunalen Welt-Häuser.

Minister Friedrich informierte, dass die Landesregierung im März 2015 die Vorschrift zur öffentlichen Beschaffung geändert habe. Entscheidend bei der Vergabe von Aufträgen sei künftig die Nachhaltigkeit.

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg unterstütze mit dem entwicklungspolitischen Unternehmensdialog Projekte und die Netzwerkarbeit zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Unternehmen.

Minister Friedrich betonte die Notwendigkeit, Migrantinnen und Migranten besser in ein gemeinsames Engagement einzubinden und zusammen mit den Eine Welt-Promotoren zu integrieren. Baden-Württemberg sei schon auf einem guten Weg, aber noch nicht am Ziel. Das werde erst erreicht sein, wenn sich Migrantinnen und Migranten hier zu Hause fühlen und sich selbstverständlich einbringen. In der Bildungspolitik werde die Bildung für Nachhaltige Entwicklung immer wichtiger mit einer Beteiligung von über 50 Schulen.



Vom UN-Gipfel im September erwartet Minister Friedrich neue Nachhaltigkeitsziele mit Verpflichtungen, die von den Industrienationen eingegangen werden und dementsprechend auch in die Landespolitik überführt werden müssen. Auch die Rolle der Kirchen sei weiterhin vorbildlich, die der Friedenspolitik neue starke Impulse verleihen. Wichtig für die weitere Arbeit sei die Förderung neuer Projekte und Bündnisse im ganzen Land und die aktive Einbindung der Bürgerschaft. Der Minister schloss seinen Beitrag mit dem Appell: „Ich wünsche mir von Ihnen viele Anregungen und Ideen!“

Die Rede von Minister Peter Friedrich finden Sie unter:

<http://www.ev-akademie-boll.de/projekte/weltbuerger-gefragt/landeskonzferenzen.html>

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Wie ist der Stand der Entwicklungspolitik in Baden-Württemberg aus Sicht der Zivilgesellschaft?

Claudia Duppel, Geschäftsführerin des Dachverbands Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. (DEAB) erläuterte, die entwicklungspolitischen Leitlinien seien so umfangreich und anspruchsvoll, dass die Entwicklungspolitik erst am Anfang stehe, wenn man dies ernst nehme. Duppel würdigte, dass in den vergangenen Jahren im Rahmen des entwicklungspolitischen Dialogs der Landesregierung neue Strukturen zum gemeinsamen Denken und Handeln verankert wurden. Das sei eine Chance, gemeinsam aktiv zu werden.

Es sei gut zu sehen, dass sich die Kommunen verstärkt als Akteure der Entwicklungszusammenarbeit sehen, ein Netzwerk von Regionalpromotoren sei geschaffen worden und an acht Standorten gebe es Ansprechpartner, Servicestellen, in denen Bündnisse geschmiedet und Aktionstage, Podien, Eine-Welt-Tage o. Ä. initiiert werden. Andere positive Beispiele seien Beratung und Fortbildung als Schwerpunkte, man habe einen Referentenpool von MigrantInnen gestartet.

Immer mehr Städte und Kommunen beteiligen sich nach Frau Duppel an der Kampagne der „FairTrade Towns – Kommunen fairwandeln“, mit denen der Faire Handel auf kommunaler Ebene gefördert werde und sich Personen aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft für den Fairen Handel stark machten. Dementsprechend wurden auch neue Verwaltungsvorschriften zur öffentlichen Beschaffung erlassen.

Frau Duppel hob auch die Arbeit im Bereich Bildung hervor, wo sich der Landesarbeitskreis Bildung in internationalen Bildungspartnerschaften engagiere. Durch den Campus WELTbewerb entwickle sich ein spannender Zugang zu neuen Hochschulen, neuen Akteuren und neuen Kooperationen. Die Burundi-Partnerschaft wurde aktiv mit Delegationsreisen, Konferenzen, Beratung von Kommunen und Schulen begleitet.



Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Frau Duppel merkte auch kritische Punkte an und nannte die Bildungsplanreform, bei der die Leitperspektive „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ noch nicht den Stellenwert habe, der notwendig sei. Sie forderte mehr Beratung und Unterstützung von Seiten der Landesregierung zur Umsetzung der neuen Beschaffungsrichtlinien. Eine weitere Forderung war die Berücksichtigung der Interessen der Südländer bei der Beratung der Freihandelsverträge, wobei insbesondere der entwicklungspolitische Fokus beachtet werden müsse.

Johannes Bielefeld, Geschäftsführer der Abteilung Weltkirche der Diözese Rottenburg-Stuttgart, bejahte, dass die Gesellschaft vorangekommen sei, aber auch die Kirchen müssten ihre Hausaufgaben machen. Hierfür sei der Ökumenische Strategietag ein wichtiges Instrument, an dem die vier großen Kirchen in Baden-Württemberg jährlich ihre Aktivitäten vernetzten. Schwerpunkte in diesem Jahr seien das Engagement der Kirchen gegen Waffenproduktion und Rüstungsexporte. Die Evangelische Landeskirche in Baden als „Kirche des Friedens“ und die Diözese Rottenburg-Stuttgart mit der Beteiligung an der „Aktion Aufschrei“ seien gute Beispiele für die Umsetzung der Friedensarbeit. „Die Rolle Deutschlands als viertgrößter Waffenexporteur ist kritisch zu hinterfragen, wir wollen dazu einiges auf den Weg bringen!“, so Johannes Bielefeld.

Bielefeld informierte, dass die Diözese Rottenburg-Stuttgart 10 Mio. € für die Entwicklungszusammenarbeit ausbebe, wobei zahlreiche Projekte von Misereor unterstützt werden. Als weiteren positiven Aspekt erwähnte er die Bewilligung von zusätzlichen Mitteln in Höhe von 12 Mio. Euro für die Flüchtlingsarbeit, u.a. für die Betreuung von traumatisierten Menschen.



Mauricio Salazar von der Evangelischen Akademie Bad Boll fragte die Podiumsteilnehmerin und –teilnehmer, ob nicht ein Menschenrechtsaudit für die Wirtschaftspolitik sinnvoll wäre. Am Beispiel Mexikos erläuterte er den Zusammenhang zwischen Wirtschaftspolitik und systematischen

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Menschenrechtsverletzungen, wo z.B. die Autoindustrie in Mexiko durch ihren hohen Wasserverbrauch die Bevölkerung zu Migration und Flucht zwingt.

Minister Friedrich antwortete, dass die Außenhandelspolitik an dieser Stelle EU- und BMZ-Angelegenheit sei, das Land sei nicht Eigentümer der Unternehmen und bei der Erteilung von Exportgenehmigungen nicht involviert. Das Land sei aber bei Direktinvestitionen aktiv; so würden z.B. in Tunesien Solarenergie-Anlagen gefördert und im Kosovo fördere das Land Initiativen, dass Braunkohlekraftwerke mit neuen Mitteln arbeiten.

Aus dem Plenum wurde die Frage nach den Einflussmöglichkeiten der Landesregierung auf die Gestaltung der Freihandelsabkommen TTIP und CETA im Bundesrat und in der EU gestellt. Wichtig sei es, möglichst hohe Standards wechselseitig anzuerkennen und die Regeln der Globalisierung aktiv zu gestalten. Es sei erstrebenswert, eine Zertifizierung von Mineralien und Metallen zu etablieren.

Minister Friedrich wies darauf hin, dass bereits im amerikanischen Recht festgelegt sei und auch in der Europäischen Union angestrebt werde.

Aus dem Plenum würde zum Thema Rüstung, Krieg und Frieden eine neue Kultur des Friedens gefordert. Deutschland wolle und solle nicht die Ursache von Krieg sein, wie z.B. im Fall Mexiko, wo Waffen von Heckler & Koch gegen die Zivilgesellschaft eingesetzt würden. Es werden Probleme exportiert; man gehe nicht an die Ursachen.



Johannes Bielefeld verwies auf die Arbeit der Fachgruppe Rüstungsexporte der GKKE und des Bonn International Center for Conversion (BICC), die für eine enge Zusammenarbeit von Kirche und Zivilgesellschaft plädieren, um den Druck auf die Wirtschaftspolitik zur Minimierung der Rüstungsgeschäfte zu erhöhen. Ein wichtiger Akteur hierbei sei die „Aktion Aufschrei“, die gute Kontakte

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

in der Bundesregierung habe. Bedenkenswert sei auch, dass in der Rüstungsindustrie bundesweit nur 300 000 Beschäftigte arbeiteten, die nur 3 % des BIP produzierten. Ein Ausstieg aus der Rüstungsindustrie würde also keine wesentliche wirtschaftliche Einschränkung bedeuten.

Minister Friedrich ergänzte mit einigen Beispielen für gelungene Konversionsprojekten, z. B. alte Kasernen, die zu Flüchtlingsunterkünften umgewandelt worden seien. Dies sei aber auch eine politische Debatte.

Aus dem Plenum wurde nach den Grundsätzen der Entwicklungspolitik in Baden-Württemberg gefragt.

Minister Friedrich erläuterte, dass Baden-Württemberg vom Ansatz einer „Partnerschaft von Gleichen“ ausgehe. Man wolle Hilfe bieten, wo Unterstützung gewünscht werde, wobei manchmal die „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Konkreten aufgrund der Komplexität scheitere. Der neue Finanzplan der EU sehe keine Agrarsubventionen mehr vor, dies sei ein Beitrag, für den sich Baden-Württemberg stark gemacht habe.

Aus dem Plenum wurde nachgehakt: „Wo hängt es wirklich? Welches sind die Grenzen des Machbaren? Geht es meinen Mitmenschen in den armen Ländern der Erde schlecht, weil es uns in Deutschland gut geht?“

Claudia Duppel antwortet mit einer Einladung zu der Tagung „Zukunft erwirtschaften – Zwischen Weltgemeinwohl und Freihandel“, die am 04. Juli 2015 anlässlich des 40-jährigen Bestehens von DEAB in Stuttgart stattfindet und bei der die Frage, wie Wirtschaftsbeziehungen gestaltet werden müssen, vertieft werde.

Ein Teilnehmer der Tagung, der lange Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit in Indien gearbeitet hat, schloss die Diskussion mit der Sorge: „Wir machen dieselben Fehler immer wieder und nennen es Erfahrung.“



Welt:Bürger gefragt!

Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung



Berichte aus den Workshops

Workshop 1: WeltHäuser: zum Beispiel das WeltHaus Stuttgart

Moderation: Moderation: Johannes Lauterbach (Eine-Welt-Regional-Promotor Stuttgart) und Gabriele Radeke (DEAB), beide sind ehrenamtliche Vorstände im Welthaus Stuttgart e.V.

An diesem Workshop haben sich 13 Teilnehmende beteiligt, u. a. aus dem Welthaus Heidelberg, dem Umwelt-Haus Aalen und dem Indien-Welthaus. Johannes Lauterbach führte in das Thema ein und zeigte an den Beispielen der Welthäuser Bielefeld, München und Stuttgart die geschichtlichen Hintergründe, die verschiedenen Ausrichtungen und Arbeitsweisen.

Im zweiten Teil baute Gabriele Radeke mit der Gruppe ein Welthaus aus unterschiedlichen Komponenten. Dazu gehörte z.B. der Globus – die Welt in das Haus holen- und farbige Bänder um die Vernetzung mit Gruppen, der Kommune etc. zu symbolisieren, usw.. Die Teilnehmenden brachten weitere Ideen zur Gestaltung der Arbeit in den WeltHäusern ein:

- Bibliothek/Mediathek
- leichte Sprache
- Literatur/Geschichten
- "lessons learned"
- Kooperationen mit den Volkshochschulen
- Neue Politik
- Länderübergreifend arbeiten
- Wirtschaft/ internat. ArbeitnehmerInnen
- Büros/ hauptamtliche Organisationen
- Umwelt
- Erfahrungen von Menschen sammeln
- interkultureller Begegnungsort
- spirituelle Ecke - "Raum der Religionen"



Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Workshop 2: Globales Klassenzimmer - wie geht das?

Moderation: Sigrid Schell-Straub, Eine Welt Fachpromotorin Globales Lernen, Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPiZ; Christian Fulterer, Koordinator des Globalen Klassenzimmers im WeltHaus Stuttgart

Mit 22 Teilnehmer/innen war der Workshop sehr gut besucht. Spannend war die Vorstellungsrunde: Die Moderator/innen führten kurz in Globales Lernen und in Anlehnung an die entwicklungspolitischen Leitlinien in die die Ziele einer Nachhaltigen Entwicklung (ökologische Verträglichkeit, soziale Gerechtigkeit, solidarische Ökonomie, demokratische Partizipation, friedliche Konfliktlösung und kulturelle Selbstbestimmung) ein. Anschließend positionierten sich die Teilnehmenden im Raum und drückten damit aus, welchem Ziel bzw. welchen Zielen sie sich in ihrer pädagogischen Arbeit und ihrem Engagement besonders verbunden fühlen. Gleichzeitig gaben sie sich gegenseitig auch einen kurzen Einblick in ihre beeindruckend vielfältigen Arbeitsfelder.

Sigrid Schell-Straub und Christian Fulterer gaben anhand eines Powerpoint-Vortrags einen Überblick über die Aspekte zum Workshop-Thema „Globales Klassenzimmer – wie geht das?“. Dabei schilderten sie Globale Klassenzimmer als attraktive außerschulische Lernorte und gaben einen kurzen Abriss über die Geschichte und die Entstehung von solchen Lernorten in Deutschland und Baden-Württemberg. Mittlerweile gibt es in Baden-Württemberg neun solche Orte, an denen Globales Lernen erlebt werden kann (das jüngste Globale Klassenzimmer befindet sich seit September 2014 im Welthaus in Stuttgart). Die Referent/innen erläuterten an Hand von Beispielen aus Stuttgart und Reutlingen Kriterien für Globale Klassenzimmer, die sich alle ins Stammbuch geschrieben haben:

Ein Globales Klassenzimmer ist ein Ort ...

- *der Lernprozesse im Sinne des Globalen Lernens und verwandten pädagogischen Fachrichtungen ermöglicht,*
- *in dem insbesondere Raumkonzept und interaktive partizipative Lernformen im Sinne eine neuen Lernkultur aufeinander abgestimmt sind,*
- *der für alle Altersgruppen der formalen, non-formalen und informellen Bildung geeignet ist, wobei Schulklassen die bestehenden Globalen Klassenzimmer bisher am häufigsten nutzen,*
- *in dem die Referent/innen über Grundkenntnisse des Globalen Lernens verfügen,*
- *dessen Konzept mit allen Stakeholdern partizipativ entwickelt und ggf. von Fortbildungsmaßnahmen für Referent/innen begleitet wird,*
- *dessen Ausstattung nach ökologischen und fairen Kriterien erfolgt.*

Die Fachpromotorin für Globales Lernen in Baden-Württemberg warb anschließend dafür, gemäß den Handlungsvorschlägen in den entwicklungspolitischen Leitlinien an vielen weiteren Orten in Baden-Württemberg Globale Klassenzimmer einzurichten und bot an, die Prozesse dazu zu beraten und zu

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

begleiten. Dies gab Anlass zu einem regen Austausch im Plenum, in dem Fragen zu Bildungsveranstaltungen des Globalen Lernens allgemein wie auch zur Kooperation zwischen Schulen und Angeboten von NRO diskutiert wurden. Sehr erfreulich war, dass Vertreter/innen aus fünf Organisationen bzw. Regionen konkretes Interesse bekundeten, vor allem im ländlichen Raum neue Globale Klassenzimmer einzurichten. Dies ist großes Potential und eine tolle Chance, Globales Lernen in den nächsten Jahren in die Fläche zu bringen!



Workshop 3: Internationale Auswirkungen der EU-Agrarpolitik

Moderation: Angela Müller, Arbeitskreis Internationale Landwirtschaft beim Ev. Bauernwerk in Württemberg e. V.

Teilgenommen haben an diesem Workshop 25-30 Personen aus unterschiedlichen Initiativen. Im ersten Teil des Workshops gab es Informationen über den Arbeitskreis Internationale Landwirtschaft im Evangelischen Bauernwerk Württemberg e.V. Anschließend wurde aufgezeigt, was die verschiedenen Bereiche Entwicklungspolitik, Europäische Agrarpolitik, Wirtschaftspolitik und das eigen Konsumverhalten positiv beitragen können und müssen:

- Entwicklungspolitik: Stärkung der bäuerlichen Gesellschaften (Zugang zu Land, Gesundheitsvorsorge, Ausbildung, demokratischer Teilhabe, intakten Märkten...), Anerkennung bäuerlichen Wissens, Partizipation aller - auch der Frauen
- EU-Agrarpolitik: Subventionen für gesellschaftliche Leistungen, nicht für Flächenbesitz, Wahrnehmung der internationalen Verantwortung (Recht auf Nahrung beachten, keine Marktstörungen, Verringerungen der Sojaimporte)



Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

- Wirtschaftspolitik: funktionierender Markt (Transparenz, kein Flaschenhals durch Verarbeitung und Handel), landwirtschaftliche Wertschöpfung erhalten, Klimawandel stoppen, Stop der G7 Neuen Allianz für Ernährungssicherheit in Afrika, die Landgrabbing und Saatgutmonopole fördert; Stop von TTIP, für das v.a. große Agrarkonzerne lobbyieren
- Politik mit dem Einkaufskorb: regional, saisonal, bio, fair, Sozial- und Umweltwirkungen, ganze Tiere essen...

In der anschließenden Diskussion wurde sehr intensiv über fehlgeschlagene top-down-Entwicklungszusammenarbeit und die europäische Agrarpolitik diskutiert. Werbung wurde für den Film „10 Milliarden“ und die Aktionen rund um den G7-Gipfel in Bayern gemacht:

Workshop 4: Flucht und Willkommenskultur - Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Kriegserfahrungen. Workshop mit Erfahrungsberichten

Moderation: Paulino Miguel, Eine Welt Fachpromotor für migrantische Vernetzung und Empowerment, Forum der Kulturen Stuttgart e.V., Joy Alemazung, Engagement Global, Ossama Al Khalil, Sportwissenschaft / Schwerpunkt Gesundheitsförderung, Universität Tübingen

Die ca. 45 Teilnehmenden des Workshops beschäftigten sich mit der Frage des Umgangs mit Kindern und Jugendlichen, die durch Kriegserfahrungen traumatisiert und in Deutschland nun schulpflichtig sind. Wie geht man als Elternteil oder Pädagoge/in damit um? Und wie können Lehrer/innen, Eltern, eine Welt-Akteure ihren Schülern und Kindern diese sensible Situation und deren Hintergründe altersgerecht erklären? Welche Ansätze gibt es, um die betroffenen Kinder und Jugendlichen am Schulalltag teilhaben zu lassen und ihre besondere Situation dabei zu berücksichtigen?

Dabei kamen folgende Beiträge, Anregungen und Fragen zustande:

- Je nach Kriegserfahrungen, also direkt oder indirekt, gibt es pädagogische Konzepte um die Betroffenen in die Gesellschaft und Schulalltag zu integrieren, dabei wurden exemplarisch zwei Länderbeispiele vorgestellt: Syrien und Mosambik.
- Sowohl in Mosambik, Syrien als auch in Deutschland brauchen diese Kinder/Jugendlichen geschützte Räume.
WICHTIG ist dabei: Derselbe kulturelle Hintergrund bildet Vertrauen. Das spricht für die Zusammenarbeit mit migrantischen Experten.
- Man muss das Gleichgewicht zwischen den Kulturen finden.
- Das Durchbrechen der Isolation durch Sport, Kulturen, Alltagsleben, Schulbesuch ist sehr wichtig.
- Wichtig ist auch, dass die Eltern (Familie), falls es sie gibt, integriert werden, denn diese geben die nötige Rückendeckung und Sicherheit.

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Achtung: Wissen zu haben und Wissen zu vermitteln sind zwei verschiedene Dinge

- Trauerverarbeitung ist nicht nur kulturell, sondern individuell sehr unterschiedlich.

Fragen, Anregungen und Lösungsansätze von den Workshop-Teilnehmenden:

- Kulturelle Teilhabe in einer Gesellschaft.
- z. B. Projekt in einer Galerie in Leinfelden. Dort wird mit Flüchtlingen zusammen gearbeitet.
- z. B. Schülerprojekt mit Hausaufgabenbetreuung und spielerischem Sprachlernen.

Wie wird die Professionalität gewährleistet?

- Es gibt viel zu wenig Therapeuten in Stuttgart. Wie muss man Trauma-Opfer anpacken?
- Die Unterbringung der Flüchtlinge erfüllt nicht das Kriterium einer Integration in Alltag. Die Umgebung ist aber wichtig für die Flüchtlinge.

Wie kann man mit Trauma-Opfern professionell arbeiten?

- Die Welt in schwarz und weiß zu sehen, ist nicht richtig.
- Interkulturelle Öffnung und Willkommenskultur sind wichtig.
- Instrumentalisierung der Flüchtlinge muss unterbunden werden.
- Ausbildung der Mitarbeitenden im Umgang mit Traumata.

Gibt es spezielle Ausbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich?

- In vielen Bereichen wurde gekürzt, z.B. an den Universitäten. Es fehlen Mittel. Die Einzelorganisationen bereiten Ihre Mitarbeiter selber vor – aber ob das pädagogisch richtig ist, bleibt dahin gestellt.



Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Workshop 5: Der Entwicklungspolitische Unternehmensdialog in Baden-Württemberg

Moderation: Bernd Reuter, Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg,
Dr. Dieter Heidtmann, Evangelische Akademie Bad Boll

Rund 40 Teilnehmende haben in diesem Workshop mitgearbeitet. Herr Reuter vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft stellte zunächst die Aktivitäten im Entwicklungspolitischen Unternehmensdialog der Landesregierung vor. Ziel des Dialogprozesses ist die Stärkung der Verknüpfung von Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit in Baden-Württemberg. Dazu sollen auf der Grundlage der entwicklungspolitischen Leitlinien der Landesregierung vom 5. Februar 2013 Unternehmen, Gewerkschaften, Kammern und Verbände in ihren Aktivitäten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit gefördert und die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit gestärkt werden. Dazu finden verschiedene Fachgespräche mit dem Ziel der Bildung von Plattformen zur Weiterarbeit statt.

- Verpackung und Transport von Lebensmitteln in Entwicklungsländern
- Neue Allianzen für die Berufliche Bildung in den Zukunftsmärkten von Entwicklungs- und Schwellenländern
- Nachhaltigkeit in der Lieferkette
- „Elevator Pitch“ für Start-Ups und neue Unternehmensprojekte in Entwicklungsländern oder mit einem Entwicklungsbezug
- Innovative Finanzierungskonzepte für Projekte und Unternehmen in Entwicklungsländern
- Förderung nachhaltiger Energieversorgung und Infrastruktur in Burundi



Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

In der Diskussion wurde auf positive Beispiele in der Zusammenarbeit von Nichtregierungsorganisationen und der Pharmaindustrie in Entwicklungsländern hingewiesen. Einen weiteren Schwerpunkt der Diskussion bildete die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards in der Lieferkette. Die Vernetzung mit der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes wurde angefragt. Außerdem wurde vorgeschlagen, das Thema aufzugreifen, wie Unternehmen mit der Korruption umgehen. Die mangelnden Aktivitäten des Landes in der Förderung der beruflichen Bildung in Entwicklungsländern wurden kritisiert.

Die Anregungen aus der Diskussion werden in den Beratungskreis des Entwicklungspolitischen Unternehmensdialogs eingebracht und sollen dort weiter bearbeitet werden.

Weitere Informationen zum Entwicklungspolitischen Unternehmensdialog:

<http://www.ev-akademie-boll.de/projekte/weltbuerger-gefragt/unternehmensdialog.html>

Workshop 6: Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel

Moderation: Paul Russmann, Ohne Rüstung Leben e.V.

Die deutsche Rüstungsexportpolitik stand im Mittelpunkt des Workshops mit Paul Russmann von Ohne Rüstung Leben e.V.. Er stellte die Motive und Interessen dar, die dem Waffenhandel zugrunde liegen und zeigte die Folgen deutscher Rüstungslieferungen in den Empfängerländern an den Beispielen Algerien und Saudi-Arabien sowie am Schicksal von Kindersoldaten auf. Ein weiterer Aspekt beschäftigte sich mit der ethischen Beurteilung der deutschen Rüstungsexportpolitik durch die Kirchen. Darüber hinaus wurden ermutigende Aktionsbeispiele gegen den Waffenhandel im Rahmen der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ vorgestellt – wie zum Beispiel eine Postkartenaktion an den Waffenexporteur Heckler & Koch in Oberndorf.

Aktionsbeispiele, Hintergrundinformationen und Möglichkeiten zur Mitarbeit finden Sie unter:

www.aufschrei-waffenhandel.de und www.ohne-ruestung-leben.de



Welt:Bürger gefragt!

Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung



Workshop 7: Zivilgesellschaftliche Aktionen zur Klimakonferenz in Paris

Moderation: Marieke Kodweiß, Colibri e.V.

Im Workshop wurden 8 Klima-Aktionen vorgestellt, die im Vorfeld des UN-Klimagipfels in Paris (30.11.-10.12.2015) stattfinden werden. Alles sind Aktionen an denen man sich noch beteiligen kann. Sie sind z.B. auf den deutschen Kohleausstieg als globales Zeichen für den Klimaschutz, den Aufbau von post-fossilen Alternativen und Klimagerechtigkeit ausgerichtet. Mit der „Critical Mass Stuttgart“ und dem „Stuttgart Open Fair“ Aktionstag zu gelebten Alternativen wurden auch zwei lokale Aktionen besprochen.

Im Workshop wurde über die Wirksamkeit von derlei Aktionen (von der Menschenkette über die Aktion zivilen Ungehorsams am Kohlebagger bis zur Post-Wachstums-Sommerschule) diskutiert und gefragt, wie wichtig die schrittweise Institutionalisierung der Alternativen sei. Was genau in Paris von zivilgesellschaftlicher Seite geplant ist, bekam weniger Raum, da es im Einzelnen noch unkonkret ist. Es wird aber lokale Strukturen geben, die es Gruppen von außerhalb ermöglichen, zum Gipfel zu fahren und aktiv zu werden. Stuttgart Open Fair plant, eine gemeinsame Anreise zu koordinieren.

Links zu den ausgewählten Klimaaktionen des Workshops:

- Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit, 13.09.-06.12.2015
- <http://www.klimapilgern.de/>
- Anti-Kohle-Kette, 25.04.2015, <http://anti-kohle-kette.de>
- Ende Gelände! Kohlebagger Stoppen, Klima schützen!, 14.-16.08.2015, <https://ende-gelände.org>
- Sommerschule 2015 „Degrowth konkret: Klimagerechtigkeit“, 09.-14.08.2015,
- <http://www.degrowth.de/de/sommerschule-2015/>
- Klima-Camp im Rheinland, 07.-17.08.2015, <http://www.klimacamp-im-rheinland.de>
- Critical Mass in Stuttgart, immer am ersten Freitag im Monat, <https://criticalmassstuttgart.wordpress.com>
- Le Tour Alternatiba, 05.06.-26.09.2015, <https://alternatiba.eu/de/>
- Stuttgart Open Fair 2015, transform! Entwicklung neu denken, Aktionstag 11.Juli 2015, <http://www.stuttgartopenfair.de>
- Alternativen aufbauen!



Foto: Food-abundance-in-urban-gardening-calooacan-philippines+1152_12970094585-tpfil02aw-27764

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Workshop 8: Thementische zu unterschiedlichen entwicklungspolitischen Projekten im Plenarsaal

Als zusätzlicher „Workshop“ wurden Thementische zu unterschiedlichen entwicklungspolitischen Projekten im Plenarsaal angeboten, die hier noch einmal kurz vorgestellt werden sollen.

- **Die „InZeitung“ Freiburg – Interkulturell International Integrativ**

Gastgeberin: Viktoria Balon und Barbara Peron, InForum e.V.

Die InZeitung ist die interkulturelle Zeitung der Stadt Freiburg. Sie wurde im Jahre 2010 vom Migrantinnen-und Migrantenbeirat (MB) der Stadt Freiburg ins Leben gerufen.

IN sein steht für Interkulturell, International, Integrativ aber auch für Interkulturelle Öffnung, Teilhabe, gegenseitige Integration. Wir machen die Zeitung bewusst AUF Deutsch, weil wir politisch und kulturell IN sein wollen. – IN den Gymnasien, IN den Universitäten, IN der Wahrnehmung der Menschen, IN den Wahllokalen.

Die InZeitung erscheint mindestens drei Mal im Jahr. Sie wird von einem interkulturellen Redaktions-Team gestaltet und bietet einen Überblick über die Bandbreite (inter-)kulturellen Lebens in Freiburg. Ziel ist die Sensibilisierung der Freiburgerinnen und Freiburger für die Vielfalt der Kulturen – eine Vielfalt, welche die Gesellschaft bereichert, aber auch eine Herausforderung darstellt.

Der Verein InForum ist Herausgeber der InZeitung. Der Informationsaustausch zwischen den Kulturen – so die Absicht – soll verbessert und das gegenseitige Verständnis gefördert werden. Jede Form von Diskriminierung und Ausgrenzung soll kritisch unter der Lupe genommen werden.

Aus dem Workshop haben wir sehr positives Feedback, Anerkennung und richtig große Interesse für unsere Arbeit bekommen, was für eine NGO, in der die meisten ehrenamtlich mitmachen, immer eine Motivation für Weiterarbeit ist.

Weitere Informationen:

www.inzeitung.de

www.inforum.info/impressum/

- **Die Handy-Aktion: fragen.durchblicken.handeln!**

Gastgeber: Ralf Häußler, Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung / ZEB

Am 4. Mai 2015 haben Organisationen aus Kirche und Zivilgesellschaft in Baden-Württemberg eine gemeinsame Handy-Aktion gestartet. Ziel für die nächsten zwei Jahre ist es, Bewusstsein für den Umgang mit Ressourcen zu schaffen und ungenutzte Handys durch eine Sammelaktion zu recyceln. Die Handy-Aktion macht auf die sozialen, menschenrechtlichen und ökologischen Auswirkungen der Produktion von Mobiltelefonen aufmerksam. Ein Kernpunkt der Aktion sind die Sammlungen gebrauchter Handys, beispielsweise beim diesjährigen Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart. Daneben werden

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Jugendliche auch mit Unterrichtsmaterial und Mitmach-Aktionen erreicht. Schirmherr der Aktion ist Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten.

Weitere Informationen zur Aktion finden Sie auf www.handy-aktion.de



- **Tatort Weltladen - die Kampagne zum europäischen Weltladentag**
Gastgeberin: Birgit Lieber, Eine Welt Fachpromotorin Fairer Handel, Dachverband
Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)

Das im letzten Jahr gestartete Kampagnenprojekt „Mensch. Macht. Handel. Fair“ von Weltladen-Dachverband und Forum Fairer Handel mit dem Thema Arbeits- und Menschenrechte in globalen Lieferketten wird in diesem Jahr fortgeführt. Am diesjährigen Weltladentag, dem 9. Mai 2015, möchten wir auf Menschenrechtsverletzungen in globalen Lieferketten aufmerksam machen und die Bundesregierung auffordern, verbindliche Regeln für Unternehmen einzuführen. Denn aktuell tragen deutsche Unternehmen immer wieder direkt oder indirekt zu Menschenrechtsverletzungen im Ausland bei, können jedoch nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Weitere Informationen: <http://www.weltladen.de/>

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

- **Verantwortlich einkaufen und beschaffen**

Gastgeber: Uwe Kleinert, Eine Welt Fachpromotor für Nachhaltige öffentliche Beschaffung und Unternehmensverantwortung, Werkstatt Ökonomie e.V.

Der Fachpromotor für nachhaltige öffentliche Beschaffung, Uwe Kleinert, warb in zahlreichen Einzelgesprächen für die Berücksichtigung sozialer Mindeststandards bei der öffentlichen Auftragsvergabe. Das sei angesichts der Verstöße in vielen Lieferketten nötig, es sei rechtlich möglich und in den Entwicklungspolitischen Leitlinien für Baden-Württemberg als Zielsetzung vereinbart. Er informierte über die kürzlich verabschiedete Verwaltungsvorschrift Beschaffung. Darin sind Nachhaltigkeitsaspekte im Allgemeinen, besonders aber auch der Faire Handel und die Berücksichtigung sozialer Mindeststandards bei bestimmten Produktgruppen aus dem Globalen Süden fest verankert. Die Verwaltungsvorschrift ist nur für Landeseinrichtungen verbindlich. In einer weiteren Verwaltungsvorschrift soll den Kommunen noch 2015 empfohlen werden, bei ihrer Auftragsvergabe entsprechend zu verfahren.

Es komme also auch weiterhin darauf an, dass zivilgesellschaftliche Gruppen vor Ort ihre Kommune für eine nachhaltige Beschaffung gewinnen. Der Fachpromotor bietet an, solche Initiativen bei der Konzeption und Umsetzung zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten. Gerade für die kommunale Ebene sei es aber nicht nur wichtig, eine nachhaltige Beschaffung rechtssicher zu machen, sondern es müssen auch Beratungs-, Schulungs- und Serviceangebote für kommunale BeschafferInnen bereitgestellt werden. Da seien in erster Linie das Land und die kommunalen Spitzenverbände gefordert.

Weitere Informationen:

<http://woek.de/>



Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

- **Augen auf beim Kleiderkauf**

Gastgeberinnen: Silke Wedemeier und Kinga Gyökössi-Rudersdorf, Kampagne für Saubere Kleidung Stuttgart

Der Info-Tisch informierte über die „Kampagne für Saubere Kleidung“ (Clean Clothes Campaign).

Anhand eines Turnschuhs wurde dabei sichtbar, wie wenig die ArbeiterInnen dabei verdienen und wie es mit den ArbeiterInnen und deren Entschädigung in Bangladesch z.Zt. steht.

Die aktuellen Erwartungen der Kampagne gegenüber den Regierungen der Länder, in denen Textilien hergestellt werden, wurden vorgestellt. Ebenso die Wünsche an die Städte, die Fairtrade Städte sein wollen.

Am Thementisch wurden Listen mit Informationen verteilt, wo im Internet oder in Geschäften bio-faire Kleider gekauft werden können. Außerdem wurden Unterrichtsmaterialien an LehrerInnen ausgegeben. Schließlich wurden Vorträge zum Thema vermittelt.

Weitere Informationen:

www.saubere-kleidung.de



- **CampusWelten: Eine Welt an den Hochschulen**

Gastgeberin: Karola Hoffmann, Eine Welt Fachpromotorin Hochschulen, forum für internationale entwicklung + planung / finep

Der Thementisch campusWELTEN mit der Gastgeberin Karola Hoffmann hielt verschiedene Materialien, die für Hochschulen und deren Angehörige potenziell von Interesse sind, bereit. Broschüren, Mitmachangebote und Zeitschriften zu verschiedenen Bereichen der globalen Nachhaltigkeit lagen zur Ansicht oder zum Mitnehmen aus. Neben Materialien von finep und dem Eine-Welt-

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

PromotorInnenprogramm waren auch Flyer des STUBE-Programms oder die Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik (ZEP) zugänglich. Interessierte konnten sich an die Eine-Welt-Fachpromotorin Hochschulen mit ihren Anliegen wenden und bedarfsorientiert beraten werden. Die meisten Gespräche fanden zum campusWELTbewerb statt, der von der Eine-Welt-Fachpromotorin Hochschulen und finep durchgeführt wird. Aber auch Fragen zur Finanzierung von Projekten für Hochschulgruppen, Möglichkeiten für Engagement und der Suche nach KooperationspartnerInnen wurden am Thementisch campusWELTEN behandelt.

Weitere Informationen:

www.finep.org

- **Europäisches Jahr für Entwicklung**

Gastgeberin: Iris Eisbein, Engagement Global

Frau Eisbein von Engagement Global informierte am Thementisch über die aktuellen Planungen zum aktuell laufenden Europäischen Jahr für Entwicklung (EJE), das unter dem Motto „Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“ steht. Ziel ist es, EU-weit über Entwicklungspolitik der EU und der Mitgliedsstaaten zu informieren, das Bewusstsein für globale Zusammenhänge der Unionsbürger zu schärfen und aktives Engagement zu fördern. An der Umsetzung sind zahlreiche Institutionen der EU und ihrer Mitgliedstaaten sowie Gruppen der Zivilgesellschaft, europäischer Dachverbände und Institutionen als EU-weite Akteure beteiligt.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat in Abstimmung mit einem Koordinierungskreis bei Engagement Global die Geschäftsstelle Europäisches Jahr für Entwicklung eingerichtet. Kern der Arbeit ist die Koordination von Veranstaltungen und Informationen zum Europäischen Jahr 2015 in Deutschland. Gleichzeitig wurde aus EU-Mitteln ein Förderprogramm zum Europäischen Jahr für Entwicklung (FEJE) bei Engagement Global aufgelegt.

Die Geschäftsstelle Europäisches Jahr dient Koordination und Vernetzung der bundesweiten Aktivitäten und des Förderprogramms. Die Webseite der Geschäftsstelle zum Europäischen Jahr für Entwicklung dient als Informations- und Vernetzungsplattform. Im Mittelpunkt der Seite steht der Veranstaltungskalender, der als zentrale Plattform über die Aktivitäten informiert, die im Rahmen des EJE in Deutschland durchgeführt werden. Die Geschäftsstelle freut sich über Meldungen für den Veranstaltungskalender und unterstützt gerne bei Fragen zur Vernetzung.

Zur offiziellen deutschen Webseite zum Europäischen Jahr für Entwicklung: www.ej2015.de

Kontakt: [enje@engagement-global.de](mailto:eje@engagement-global.de)

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Podium II: „Post 2015-Agenda“: Neue Ziele für nachhaltige Entwicklung ab 2015

Podiumsdiskussion mit Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten in Baden-Württemberg; Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer von ENGAGEMENT GLOBAL und Klaus Rudischhauser, Stv. Generaldirektor für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung in der Europäischen Kommission

Das zweite Podium im Rahmen der Entwicklungspolitischen Landeskonferenz thematisierte das Europäische Jahr für Entwicklung 2015. Die Teilnehmenden hatten dabei die Möglichkeit, über Anwältinnen des Publikums, Claudia Duppel und Dr. Sabine Fandrych, Eingaben und Fragen an das Podium einzubringen.



Klaus Rudischhauser, stellvertretender Generaldirektor für Entwicklungszusammenarbeit in der Europäischen Kommission (EuropeAid), vertrat und entschuldigte Neven Mimica, den Europäischen Kommissar für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung, und verwies auf die zentrale Rolle der Europäischen Union, die nach den USA die zweitgrößte Geberin von Entwicklungshilfe sei. Die EU sei darüber hinaus in allen Entwicklungsländern präsent, auch in Krisengebieten, und engagiere sich zudem gegen Waffen-, Drogen- und Menschenhandel. Trotz vielfacher Kritik böte die EU vielfältige Chancen und sei ein wichtiger Partner. Daher lud Herr Rudischhauser die Teilnehmenden ein, sich vermehrt über die EU zu informieren. Grundsätzlich sollen mehr junge Menschen eingebunden werden. Dazu biete sich das Europäische Jahr der Entwicklung an, da dadurch vieles bekannt gemacht werden könne, was die EU „positiv aktiv“ mache. Die Zivilgesellschaft solle das Europäische Jahr tragen, zumal dieses „keine Idee der Kommission“, sondern *bottom-up* auf Initiative einer NGO entstanden sei.

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Zu den derzeit größten Herausforderungen gehöre, so Herr Rudischhauser, der stark geänderte globale Kontext der Entwicklungszusammenarbeit: Es gebe nicht mehr nur wenige reiche Länder und viele arme, sondern einige Schwellenländer, die die Weltwirtschaft sehr stark beeinflussten, wohingegen Europa deutlich an Einfluss verlöre. Dennoch lebten in den Schwellenländern, die immer wohlhabender werden, die meisten Armen. Zudem gebe es mehr Krisenherde als je zuvor. Dies erfordere eine sehr starke und sehr dezidierte Position der EU. Nur so könne ein so ehrgeiziges Abkommen wie die Post-2015-Agenda, die derzeit in New York verhandelt wird, zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden.

Dr. Jens Kreuter, der als Geschäftsführer von Engagement Global anstelle von Minister Gerd Müller die Bundesebene vertrat, hob die Bedeutung der Post-2015-Agenda hervor. Deren Ziele, die *Sustainable Development Goals* (SDGs), seien schon relativ weit verhandelt. Inhaltlich besonders spannend sei dabei der Schritt von einem bisher bipolaren Konzept von Entwicklungszusammenarbeit bei den bisherigen *Millennium Development Goals* (MDGs) hin zu einer globalen Sicht von Nachhaltigkeit und gemeinsamer Verantwortung aller Staaten. Die SDGs beträfen uns in Deutschland nun viel mehr. Entsprechend sei nun eine Verknüpfung herzustellen, wie auch die deutsche Gesellschaft nachhaltig umgestaltet werden könne.

Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten in Baden-Württemberg, sieht sein Land in dieser Hinsicht bereits vorneweg: Baden-Württemberg habe die Bedeutung der SDGs für die Eigenentwicklung bereits erkannt und entsprechende Ambitionen gezeigt, was ja auch in den entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Ausdruck gefunden habe. Dennoch gebe es in vielen Regionen und Bereichen Dinge, die wir in Baden-Württemberg für die eigene Entwicklung von anderen lernen könnten, zum Beispiel vom Kosovo und von den im Land lebenden Menschen mit Migrationshintergrund. Die politische Verankerung der SDGs bedeute keine Verzichtsethik, sondern die Nutzung des auch hier vorhandenen Entwicklungspotenzials, sowohl beim individuellen Konsum- und Alltagsverhalten als auch bei Impulsen aus der Wirtschaft.

Nach diesen Eingangsstatements griffen die drei Podiumsteilnehmer folgende von den Anwältinnen des Publikums vorgebrachten **Rückfragen und Anmerkungen** auf:

Zur Frage, inwieweit die MDGs erreicht wurden, steuerte Dr. Kreuter eine Übersicht mit dem Fortschritt bei der Umsetzung der einzelnen Ziele bei. Herr Rudischhauser erläuterte dazu sowie zum Verhältnis von MDGs und SDGs, es seien grundsätzlich große Fortschritte erzielt worden, vor allem in Nordafrika, China und Südamerika. Die nicht erreichten MDGs fänden sich in den SDGs wieder, wenn auch anders formuliert. Es müssten, so Herr Rudischhauser, überall auf der Welt die Minimalziele erreicht werden, was auch in der Post-2015-Agenda verankert sein müsse. Die neuen Ziele müssten für alle gelten, auch wenn diese „für Deutschland anders gelesen werden als für Burundi“. Der EU sei es gelungen, nur *einen* Zielkatalog für die Nachhaltigkeitsagenda durchzusetzen, anstelle von jeweils getrennten für die Industrie-

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

und die Entwicklungsländer. Dies mache ja auch Sinn, da es keine Entwicklungsagenda für die armen Länder geben könne, wenn wir in den Industrie- und Schwellenländern nicht umdenken. Außerdem seien viele Länder mittlerweile so reich, dass „wir mit unserer Entwicklungshilfe da nichts mehr ausrichten können“. Minister Friedrich ergänzte, dass auch die Frage der Indikatoren wichtig sei, mit denen Erfolge gemessen werden; man müsse sich daher stets die Frage stellen, ob die Ziele mit den Maßnahmen, d.h. dem Erlassen von Normen, erreicht würden.



Zum vom Publikum eingebrachten Thema **Kohärenz** insbesondere zwischen Agrar- und Entwicklungspolitik entgegnet Herr Rudischhauser, dass die EU zwar oft für die mangelnde Kohärenz ihrer Politik kritisiert würde und es dafür in der Vergangenheit auch gute Gründe gegeben hätte. Nun sei die EU aber der einzige Staatenverband, der Kohärenz überhaupt als Zielsetzung festgeschrieben habe. Schon jetzt gebe es keine Agrarsubventionen mehr; die verbliebenen Reste, die bald – gefördert durch TTIP – wegfielen, hätten keine entwicklungspolitischen Auswirkungen.

Aus dem Plenum wurde außerdem die Frage aufgegriffen, welchen **Handlungsspielraum** das Land Baden-Württemberg überhaupt habe. Dr. Kreuter unterstrich, dass Baden-Württemberg gezeigt habe, dass auch ein Bundesland entwicklungspolitisch etwas erreichen könne, da globale Veränderungen an der Bewusstseinsbildung überall auf der Welt hingen. Diese Bewusstseinsänderung müsse grundsätzlich vor einer gesetzlichen Regelung kommen (z.B. beim Konsum). Er pflichtete damit Minister Friedrich bei, der über einige wichtige Beschlüsse des Landes berichtet.

In diesem Kontext wurde auch die Diskussion um die **TTIP-Verhandlungen** aufgegriffen. Minister Friedrich nahm dazu Stellung: Das Thema sei bereits aufgegriffen worden, beispielsweise durch landesweite Veranstaltungen und die Einsetzung eines Beirats. Die Verhandlungen mit dem zweitgrößten

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Wirtschaftsraum der Welt dürften nicht gestoppt werden, aber es müsse das Richtige verhandelt werden. Mit Abkommen dieser Art könnten Handelsbeziehungen und letztlich die Globalisierung gestaltet werden, ein Abbruch der Verhandlungen wäre nicht aussichtsreich für Europa. Vieles, das vermeintlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt würde, sei gar nicht geheim und werde online aus Brüssel zur Verfügung gestellt. Es gelange aber nicht in unsere Öffentlichkeit und werde daher nicht wahrgenommen. Die entsprechende öffentliche Diskussion beginne dann zu spät. Auch Herr Rudischhauser betonte, dass Deutschland vom Freihandel profitiere und das hervorragende Zollsystem kaum tangiert werde. Auch Entwicklungsländer könnten von einem asymmetrischen System und TTIP profitieren, wenn sie in der Lage seien, die entsprechenden Standards einzuhalten. Die EU biete präferenzielle Handelsbedingungen für Entwicklungsländer, wenn sie Standards einhalten und unterstütze sie bei der Bildung von Kapazitäten zum Aufbau dieser Standards. Allerdings sei in den Entwicklungsländern oft ein „Rennen nach unten“ zu beobachten, wenn sich aufgrund des hohen Konkurrenzdrucks lokale Industrien in Nachbarländer verlagerten. Als vielversprechendes Projekt nennt Klaus Rudischhauser das Textilbündnis als Pilot für einen Sektor, im Rahmen dessen Deutschland die Akteure aus Partnerländern und der Industrie sowie von Gewerkschaften und NGOs an einen Tisch bringe. Wirke diese Selbstverpflichtung nicht, sei mit rechtlicher Intervention zu rechnen.

Mit der Ankündigung des Konzert-Dialogs Africa Moves auf dem Weltmarktplatz der Messe Fair Handeln schloss die Entwicklungspolitische Landeskonferenz 2015.



Welt:Bürger gefragt!

Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung



Weitere Informationen zum Entwicklungspolitischen Dialog WELT:BÜRGER GEFRAGT!
finden Sie unter:

<http://stm.baden-wuerttemberg.de/de/themen/europa-und-internationales/entwicklungszusammenarbeit/>

<http://www.ev-akademie-boll.de/projekte/weltbuerger-gefragt.html>

Kontakt:

Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit
Staatsministerium Stuttgart
Richard-Wagner-Straße 15
70184 Stuttgart
0711/2153-0
lez@stm.bwl.de

Evangelische Akademie Bad Boll
Mauricio Salazar
Akademieweg 11
73087 Bad Boll
Tel. 07164 79-0
weltbuerger@ev-akademie-boll.de

